

# Historischer Hintergrund

L. RÁKOSY

Die Ortschaft Rimetea liegt in einer der reizvollsten Senken der Siebenbürgischen Hochebene (Abb. 1). Neben vielen anderen Eigenheiten, beeindruckt von Anfang an der Felsengürtel, der die Ortschaft umschließt und im sog. Szeklerfelsen (Abb. 2) gipfelt, das Auge des Betrachters. Die Bodenschätze und die einmalige Umgebung haben zur Entwicklung einer Gemeinde beigetragen, derer Wohlstand den benachbarten Ortschaften überlegen war. Der Bergbau verlieh dem 1291 zur Stadt erklärten Dorf den nötigen Aufschwung, um in den Genuss besonderer Privilegien zu kommen. Zum Abbau des Eisenerzes gestattete der Kaiserliche Hof die Ansiedlung zahlreicher deutschstämmiger Bergleute und Handwerker (Maurer, Schreiner, Schmiede), die sich mit ihren Familien in der Gegend niederliessen. Diese Siedler waren die ersten, die Hydraulikhämmer zur Zerkleinerung des Eisenerzes einsetzten. Dabei reicht die Geschichte des Ortes viel weiter in die Vergangenheit zurück, wie die Funde einiger römischen Münzen, sowie die in den nahegelegenen Höhlen entdeckten Spuren einer neolithischen Kultur beweisen.

Auf den Colții Trascăului, an der Nordkante der Szeklerfelsen wurde eine römische Festung entdeckt, über die im frühen Mittelalter eine Burg erbaut wurde, deren Überreste auch heute noch zu sehen sind. In den darauffolgenden Jahrhunderten erfolgte eine Kolonisation der Gegend durch slavische Völker, wie die Namensgebung einiger Ortschaften und Plätze beweist: so etwa entstammt der Name des Ortes Buru dem slavischen Borrev, was soviel bedeutet wie "tannenbedeckt", während Lunca und Troszk auf slavisch "Steinbruch" bzw. "Eisenerz" bedeuten.

Der slavischen Kolonisation folgte die ungarische, wobei das Gebiet von der Familie Ákos und nachträglich von deren Nachfahren, der Familie Torotzkay übernommen wurde. Auf den Grundstücken dieser ungarischen Familien liessen sich später auch Rumänen nieder.

Im 13. Jh. wurde bei Colțești die Burg der ungarischen Adelsfamilie Thorotzkay erbaut, deren Ruine auch heutzutage noch zu sehen ist (Abb. 3)

Ende des XVII. Jh. erlitt der Bergbau einen Rückgang, die Bevölkerung verarmte und musste sich gewerblich neu orientieren. Während dieser Zeitspanne entwickelte sich besonders das Steinmetzgewerbe. Die Steinmetze aus Rimetea erlangten ihren guten Ruf durch Grabsteine und Steinbauten, die in ganz Siebenbürgen zu finden sind. Um die landwirtschaftlich genutzten Flächen zu vergrößern, wurden am Fusse der Kalksteinberge Terrassen angelegt, die mit Reis und manchmal auch mit Obstbäumen bebaut wurden. Die Vermischung der ungarischen und der deutschen Kultur, sowie der Einfluss der rumänischen Ortschaften aus dem Arieș-Tal entstand bei Rimetea und Colțești eine einmalige Kultur, die durch Wohnhäuser mit städtischem Aussehen (Abb. 4), sowie ganz besonderen Brauchten (Abb. 5), Volkstrachten und -liedern gekennzeichnet ist. Die natürliche Schönheit der Umgebung wurde dabei harmonisch verändert und in eine Kulturlandschaft umgewandelt, die die besondere Bedeutung dieses Landstrichs vervollständigt (Abb. 6).



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

**Abb. 1.** Der Szeklerstein und Rimetea – Luftbild / Colții Trascăului și Rimetea – Aerofotogramă; **Abb. 2.** Der Szeklerstein und Rimetea/Piatra Secuiului; **Abb. 3.** Die Burgruine von Coltesti/ Ruinele Cetății Colțesti; **Abb. 4.** Das Zentrum mit dem von den Siebenbürgerdeutschen eingeführtem Baustiel/ Casele păstrează stilul architectural săsesc; **Abb.5.** Die Hauptquelle und die Tränke/ Izvorul central și adăpătoarea; **Abb. 6.** Ehemalige Ackerlandterassen/ Teren terasat